

## **Heine, Heinrich: 1. (1826)**

1 Auf dem Haupt trug er den Lorbeer,  
2 Und an seinen Stiefeln glänzten  
3 Goldne Sporen – dennoch war er  
4 Nicht ein Held und auch kein Ritter.

5 Nur ein Räuberhauptmann war er,  
6 Der ins Buch des Ruhmes einschrieb,  
7 Mit der eignen frechen Faust,  
8 Seinen frechen Namen: Cortez.

9 Unter des Kolumbus Namen  
10 Schrieb er ihn, ja dicht darunter,  
11 Und der Schulbub' auf der Schulbank  
12 Lernt auswendig beide Namen –

13 Nach dem Christoval Kolumbus,  
14 Nennt er jetzt Fernando Cortez  
15 Als den zweiten großen Mann  
16 In dem Pantheon der Neuwelt.

17 Heldenschicksals letzte Tücke:  
18 Unser Name wird verkoppelt  
19 Mit dem Namen eines Schächers  
20 In der Menschen Angedenken.

21 Wär's nicht besser, ganz verhallen  
22 Unbekannt, als mit sich schleppen  
23 Durch die langen Ewigkeiten  
24 Solche Namenskameradschaft?

25 Messer Christoval Kolumbus  
26 War ein Held, und sein Gemüte,  
27 Das so lauter wie die Sonne,

28 War freigebig auch wie diese.

29 Mancher hat schon viel gegeben,  
30 Aber jener hat der Welt  
31 Eine ganze Welt geschenket,  
32 Und sie heißt Amerika.

33 Nicht befreien konnt er uns  
34 Aus dem öden Erdenkerker,  
35 Doch er wußt ihn zu erweitern  
36 Und die Kette zu verlängern.

37 Dankbar huldigt ihm die Menschheit,  
38 Die nicht bloß europamüde,  
39 Sonder Afrikas und Asiens  
40 Endlich gleichfalls müde worden – –

41 Einer nur, ein einz'ger Held,  
42 Gab uns mehr und gab uns Beßres  
43 Als Kolumbus, das ist jener,  
44 Der uns einen Gott gegeben.

45 Sein Herr Vater, der hieß Amram,  
46 Seine Mutter hieß Jochebeth,  
47 Und er selber, Moses heißt er,  
48 Und er ist mein bester Heros.

49 Doch, mein Pegasus, du weilest  
50 Viel zu lang bei dem Kolumbus –  
51 Wisse, unser heut'ger Flugritt  
52 Gilt dem g'ringern Mann, dem Cortez.

53 Breite aus den bunten Fittich,  
54 Flügelroß! und trage mich  
55 Nach der Neuwelt schönem Lande,

56 Welches Mexiko geheißen.

57 Trage mich nach jener Burg,  
58 Die der König Montezuma  
59 Gastlich seinen span'schen Gästen  
60 Angewiesen zur Behausung.

61 Doch nicht Obdach bloß und Atzung,  
62 In verschwenderischer Fülle,  
63 Gab der Fürst den fremden Strolchen –  
64 Auch Geschenke reich und prächtig,

65 Kostbarkeiten klug gedrechselt,  
66 Von massivem Gold, Juwelen,  
67 Zeugten glänzend von der Huld  
68 Und der Großmut des Monarchen.

69 Dieser unzivilisierte,  
70 Abergläubisch blinde Heide  
71 Glaubte noch an Treu' und Ehre  
72 Und an Heiligkeit des Gastrechts.

73 Er willfahrte dem Gesuche,  
74 Beizuhören einem Feste,  
75 Das in ihrer Burg die Spanier  
76 Ihm zu Ehren geben wollten –

77 Und mit seinem Hofgesinde,  
78 Arglos, huldreich, kam der König  
79 In das spanische Quartier,  
80 Wo Fanfaren ihn begrüßten.

81 Wie das Festspiel war betitelt,  
82 Weiß ich nicht. Es hieß vielleicht:  
83 »span'sche Treue!«, doch der Autor

84 Nannt sich Don Fernando Cortez.

85 Dieser gab das Stichwort – plötzlich  
86 Ward der König überfallen,  
87 Und man band ihn und behielt ihn  
88 In der Burg als eine Geisel.

89 Aber Montezuma starb,  
90 Und da war der Damm gebrochen,  
91 Der die kecken Abenteurer  
92 Schützte vor dem Zorn des Volkes.

93 Schrecklich jetzt begann die Brandung –  
94 Wie ein wild empörtes Meer  
95 Tosten, rasten immer näher  
96 Die erzürnten Menschenwellen.

97 Tapfer schlügen zwar die Spanier  
98 Jeden Sturm zurück. Doch täglich  
99 Ward berennt die Burg aufs neue,  
100 Und ermüdend war das Kampfspiel.

101 Nach dem Tod des Königs stockte  
102 Auch der Lebensmittel Zufuhr;  
103 Kürzer wurden die Rationen,  
104 Die Gesichter wurden länger.

105 Und mit langen Angesichtern  
106 Sahn sich an Hispaniens Söhne,  
107 Und sie seufzten und sie dachten  
108 An die traute Christenheimat,  
  
109 An das teure Vaterland,  
110 Wo die frommen Glocken läuten  
111 Und am Herde friedlich brodelt

112 Eine Ollea Potrida,

113 Dick verschmoret mit Garbanzos,

114 Unter welchen, schalkhaft duftend,

115 Auch wohl kichernd, sich verbergen

116 Die geliebten Knoblauchwürstchen.

117 Einen Kriegsrat hielt der Feldherr,

118 Und der Rückzug ward beschlossen;

119 In der nächsten Tagesfrühe

120 Soll das Heer die Stadt verlassen.

121 Leicht gelang's hineinzukommen

122 Einst durch List dem klugen Cortez,

123 Doch die Rückkehr nach dem Festland

124 Bot fatale Schwierigkeiten.

125 Mexiko, die Inselstadt,

126 Liegt in einem großen See,

127 In der Mitte, flutumrauscht:

128 Eine stolze Wasserfestung,

129 Mit dem Uferland verkehrend

130 Nur durch Schiffe, Flöße, Brücken,

131 Die auf Riesenpfählen ruhen;

132 Kleine Inseln bilden Furten.

133 Noch bevor die Sonne aufging,

134 Setzten sich in Marsch die Spanier;

135 Keine Trommel ward gerühret,

136 Kein Trompeter blies Reveille.

137 Wollten ihre Wirte nicht

138 Aus dem süßen Schlafe wecken –

139 (hunderttausend Indianer

- 140 Lagerten in Mexiko).
- 141 Doch der Spanier machte diesmal  
142 Ohne seinen Wirt die Rechnung;  
143 Noch frühzeit'ger aufgestanden  
144 Waren heut die Mexikaner.
- 145 Auf den Brücken, auf den Flößen,  
146 Auf den Furten harrten sie,  
147 Um den Abschiedstrunk alldorten  
148 Ihren Gästen zu kredenzen.
- 149 Auf den Brücken, Flößen, Furten,  
150 Hei! da gab's ein toll Gelage!  
151 Rot in Strömen floß das Blut,  
152 Und die kecken Zecher rangen –
- 153 Rangen Leib an Leib gepreßt,  
154 Und wir sehn auf mancher nackten  
155 Indianerbrust den Abdruck  
156 Span'scher Rüstungsarabesken.
- 157 Ein Erdrosseln war's, ein Würgen,  
158 Ein Gemetzel, das sich langsam,  
159 Schaurig langsam, weiterwälzte,  
160 Über Brücken, Flöße, Furten.
- 161 Die Indianer sangen, brüllten,  
162 Doch die Spanier fochten schweigend;  
163 Mußten Schritt für Schritt erobern  
164 Einen Boden für die Flucht.
- 165 In gedrängten Engpaßkämpfen  
166 Boten g'reingen Vorteil heute  
167 Alteuropas strenge Kriegskunst,

168 Feuerschlünde, Harnisch, Pferde.

169 Viele Spanier waren gleichfalls  
170 Schwer bepackt mit jenem Golde,  
171 Das sie jüngst erpreßt, erbeutet –  
172 Ach, die gelbe Sündenlast

173 Lähmte, hemmte sie im Kampfe,  
174 Und das teuflische Metall  
175 Ward nicht bloß der armen Seele,  
176 Sondernd auch dem Leib verderblich.

177 Mittlerweile ward der See  
178 Ganz bedeckt von Kähnen, Barken;  
179 Schützen saßen drin und schossen  
180 Nach den Brücken, Flößen, Furten.

181 Trafen freilich im Getümmel  
182 Viele ihrer eignen Brüder,  
183 Doch sie trafen auch gar manchen  
184 Hochvortrefflichen Hidalgo.

185 Auf der dritten Brücke fiel  
186 Junker Gaston, der an jenem  
187 Tag die Fahne trug, worauf  
188 Konterfeit die heil'ge Jungfrau.

189 Dieses Bildnis selber trafen  
190 Die Geschosse der Indianer;  
191 Sechs Geschosse blieben stecken  
192 Just im Herzen – blanke Pfeile,

193 Ähnlich jenen güldnen Schwertern,  
194 Die der Mater dolorosa  
195 Schmerzenreiche Brust durchbohren

196 Bei Karfreitagsprozessionen.

197 Sterbend übergab Don Gaston

198 Seine Fahne dem Gonzalvo,

199 Der zu Tod getroffen gleichfalls

200 Bald dahinsank. – Jetzt ergriff

201 Cortez selbst das teure Banner,

202 Er, der Feldherr, und er trug es

203 Hoch zu Roß bis gegen Abend,

204 Wo die Schlacht ein Ende nahm.

205 Hundertsechzig Spanier fanden

206 Ihren Tod an jenem Tage;

207 Über achtzig fielen lebend

208 In die Hände der Indianer.

209 Schwer verwundet wurden viele,

210 Die erst später unterlagen.

211 Schier ein Dutzend Pferde wurde

212 Teils getötet, teils erbeutet.

213 Gegen Abend erst erreichten

214 Cortez und sein Herr das sichre

215 Uferland, ein Seegestade,

216 Karg bepflanzt mit Trauerweiden.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34917>)